

Juni 2023

Post-Magazin

prio

E-Voting
So funktioniert
die elektronische
Urne

Thomas Meyer
Der Schriftsteller
schreibt freche Briefe an
Prominente

Zvieri
am
Wasserfall



Inhalt

- 14 Briefwahl**
Über 90 Prozent nutzen sie
- 26 Phishing**
So wehren Sie Betrugsversuche ab
- 38 Roboter**
Fleissige Helfer im Spital
- 42 Post von Meyer!**
Schriftsteller fragt, Politiker antwortet



18 Malerische Gassen
Wandern in der Westschweiz



E-Voting

Im Ausland
sehnlichst erwartet

4

28 Schlange stehen am Brienersee
Die Welt zu Gast in Iseltwald



prio

Herausgeberin

Die Schweizerische Post AG
Kommunikation
Wankdorffallee 4
3030 Bern
E-Mail: redaktion@post.ch

Chefredaktion

Thomas Häusermann

Art Director / Visuelles Konzept

Dieter Rössli

Redaktion

Ludovic Cuany, Gabriel Ehrbar,
Carmen Fusco, Fredy Gasser, Janina
Gassner, Sandra Gonthier, Olga
Hammerschmiedova, Florence Herndl,
Claudia Iraoui, Stefan Kern, Inari
Kirchhofer, Sandra Liechti, Sarah Meyer,
Susanna Stalder, Magalie Terre,
Daniela Waser

Layout

Kaspar Eigensatz, Natalie Fankhauser

Mitwirkende

Yves Bachmann, Doreen Borsutzki,
Adrian Brand, Evelyne Campana,
Lisa Christ, Julien Cottagnoud, Nevia
Crivelli, Anna Faoro, Benjamin Hermann,
Alice Hoffmann, Tom Huber, Thomas
Meyer, Joan Minder, Francesco
Parmeggiani, PTT-Archiv – Museum
für Kommunikation, Barbara Schmutz,
Ines Schumacher, Andrea Sulzer,

Übersetzung und Korrektorat

Sprachdienst Post

Anzeigen

Fachmedien – Zürichsee Werbe AG

Druck

DZB Druckzentrum Bern AG

Coverfoto

Tom Huber

Auflage

Deutsche Ausgabe: 1 190 482 Ex.
Französische Ausgabe: 471 274 Ex.
Italienische Ausgabe: 93 118 Ex.
Total 1 754 874 Ex.

Nachdruck mit schriftlicher
Einwilligung der Redaktion gestattet.

Abonnemente

Das Kundenmagazin «prio» erscheint
zwei Mal jährlich und wird den
Schweizer Haushalten gratis zugestellt.
Wer einen Stopp-Werbung-Kleber am
Briefkasten hat, kann das «prio»
kostenlos abonnieren unter:
post.ch/magazin

Haben Sie Fragen oder Anregungen?

Kundendienst, Montag bis Freitag:
7.30–18 Uhr, Samstag: 8–12 Uhr,
Telefon 0848 888 888
kundendienst@post.ch

Mehr Geschichten zur Post auf
post.ch/aktuell

gedruckt in der
schweiz



Wir haben die Wahl

Wie stimmen Sie ab? Per Brief? An der Urne? Gar nicht?
Wir haben die Wahl. Zumindest die meisten von uns.
Für Menschen, die im Ausland leben, aber auch beispiels-
weise für blinde Menschen ist die Stimmabgabe über die
bestehenden Wege umständlich bis unmöglich. Die Lösung:
E-Voting. Der digitale Urnengang überwindet jede
Distanz und ist barrierefrei. Damit der Datenschutz gewähr-
leistet ist, hat die Post viel in die Sicherheit des Systems
investiert und gefundene Sicherheitslücken ordentlich
honoriert (S. 11). Drei Kantone bieten E-Voting ab sofort an.
Ihrer nicht? Ausprobieren können Sie die elektronische
Stimmabgabe bereits jetzt (S. 13). Apropos Digitalisierung:
Wussten Sie, dass in Schweizer Spitälern Roboter selbst-
ständig herumfahren, um schwere Lasten zu transportieren?
Auch dahinter steckt die Post (S. 38). Und dann wäre da
noch – ganz analog – Bestseller-Autor Thomas Meyer:
Er schreibt neu für «prio» freche Briefe an Prominente – und
bekommt ebenso freche Antworten (S. 42). Ich wünsche
Ihnen viel Spass beim Lesen und einen schönen Sommer!

T. Häusermann

Thomas Häusermann

Achtung, fertig, E-Voting!

Drei Kantone ermöglichen neu einem Teil der Stimmberechtigten, digital abzustimmen. Die Post hat das System über die letzten Jahre entwickelt und seine Sicherheit kontinuierlich verbessert. Wir stellen Ihnen sieben Menschen mit sieben unterschiedlichen Perspektiven auf das Thema vor. Sie erzählen, ob und inwiefern E-Voting für sie relevant ist. Anschliessend erfahren Sie, wie das System von Hackern getestet wurde und wie die elektronische Stimmabgabe überhaupt funktioniert.

Fotos: Kostas Maros



Die Schweizerin Christine Preisig lebt mit ihren drei Kindern in London. Aufgewachsen ist die 50-Jährige in Teufen (AR). Dort verbringt die Familie am liebsten ihre Ferien. Die in der Grossstadt aufgewachsenen Kinder im Teenageralter lieben die ländliche Idylle. Mittlerweile kann sich die freischaffende Filmemacherin vorstellen, eines Tages wieder in ihre Heimat zurückzukehren.



“Obwohl ich seit fast 20 Jahren im Ausland lebe, fühle ich mich immer noch sehr mit der Schweiz verbunden. Ich interessiere mich für ihre gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Entwicklung. Leider ist das Abstimmen per Brief von England aus schwierig: Häufig wird gestreikt, und seit dem Brexit dauert es manchmal ein paar Wochen, bis ein Brief in der Schweiz ankommt. Wenn überhaupt. E-Voting drängt sich also regelrecht auf.”

Peter Ludwig ist 84 Jahre alt und lebt mit seiner Frau in Münsingen. Der pensionierte Verwaltungsrichter ist Grossvater von neun Enkelkindern.



“Ich versuche, mit der Digitalisierung Schritt zu halten. Das ist mir wichtig. Sobald es möglich ist, werde ich deshalb auch E-Voting ausprobieren und hoffe, dass es mit wenigen Klicks einfach nutzbar ist. Meine Frau und ich sind viel unterwegs. Da haben wir manchmal das Abstimmungs-couvert zeitlich sehr knapp zum Briefkasten gebracht oder mussten vor einer Reise auch noch daran denken, die Unterlagen bereit zu machen. Mit E-Voting sparen wir uns in Zukunft diesen Stress.”

Text: Ines Schumacher



“Ich möchte so selbstständig sein wie möglich, denn die ungewollte Abhängigkeit ist mühsam. Elektronisch Geld überweisen kann ich seit Jahren, beim Abstimmen hingegen bin ich 2023 immer noch auf sehende Menschen angewiesen. Mein Vater hilft mir, macht die Kreuze und unterschreibt den Stimmrechtsausweis. Manchmal nehme ich ihn hoch und frage: «Du füllst aber schon aus, was ich sage!?» Ich vertraue ihm, auch wenn wir politisch nicht immer derselben Meinung sind. Mit E-Voting könnte ich autonom abstimmen und wählen – das Stimmgeheimnis wäre gewährleistet. Ich würde davon sofort Gebrauch machen.”

Im Alter von acht Jahren reduzierte sich die Sehstärke von Susanne Gasser auf vier Prozent, vor elf Jahren erblindete sie vollständig. Die 45-Jährige arbeitet als selbstständige Physiotherapeutin und betreibt in Glarus eine eigene Praxis. Gasser ist Präsidentin des Schweizerischen Blindenbundes. An ihrer Seite: ihr dreijähriger Blindenführhund Mali, ein Border-Collie-Bergamasker-Mischling.



“Wie können wir eine staatsbürgerliche Handlung, die bisher immer in Stimmlokalen und auf Papier abgewickelt wurde, in die digitale Welt überführen? Vertrauen und Glaubwürdigkeit sind die Herzstücke einer Demokratie. Wir arbeiten täglich daran, die Sicherheit des E-Voting-Systems noch weiter zu erhöhen.”

Céline Camacho arbeitet an der Entwicklung des E-Voting-Systems mit. Die Informatik-Ingenieurin ist seit 2022 im Informatik-Kompetenzzentrum der Post in Neuenburg angestellt. Ihre Hauptaufgabe ist es, die Sicherheit des Systems zu garantieren, das die Verifizierbarkeit gewährleisten und gleichzeitig das Stimmgeheimnis wahren muss. Die 25-Jährige hat an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Lausanne studiert und besitzt drei Pässe: den venezolanischen, den peruanischen und den italienischen.

Text: Florence Herndl

“Demokratie ist unser wichtigstes Gut. Es wird Zeit, dass wir auch da auf den Zug der Digitalisierung aufspringen. Ich schätze E-Voting, weil ich meine Stimme gleich am Laptop oder am Smartphone abgeben kann. Das ist bequem und spart erst noch Papier.”

Rolf Freuler ist Geschäftsführer einer Immobilienfirma und wohnt in Vilters im Kanton St. Gallen. Der zweifache Familienvater hat bereits 2019 im Rahmen eines Pilotprojekts seiner Gemeinde E-Voting getestet. Auch für die neue Testphase im Juni 2023 hat sich der 41-Jährige wieder angemeldet.



Text: Thomas Häusermann

A man with short grey hair, wearing a dark blue suit jacket, a white shirt, a dark tie, and a large, patterned scarf in shades of red, orange, and purple, is sitting on a wooden staircase. He is holding a silver, reflective helmet in his left hand. The background is a stone wall and wooden beams.

“Die Post bewegte sich mit E-Voting technisch in einem neuen Umfeld. Auf die Ansprüche der Fachwelt war sie schlecht vorbereitet und holte sich dann wenig überraschend mehr als einmal eine blutige Nase. Sie verfolgte das Projekt aber hartnäckig weiter und lernte als Organisation aus den Fehlern. Deshalb genügt sie heute den hohen Anforderungen schulbuchmässig. Der Weg, den die Post hier zurückgelegt hat, dieser Weg hat mich von Anfang an beeindruckt.”

Der studierte Mittelalterhistoriker Christian Folini, 49, gehört heute zu den profiliertesten Cybersicherheits-Experten des Landes. Der Dozent und Autor setzt sich unter anderem mit der Sicherheit von Wahlen und Abstimmungen auseinander. Folini hat die Entwicklung des E-Voting-Systems als Berater begleitet und den E-Voting-Expertendialog der Bundeskanzlei geleitet. Als Moderator von Anlässen und Konferenzen ist er bekannt dafür, technische Themen für ein nicht-technisches Publikum aufzubereiten.



David Fischer ist 28 Jahre alt und arbeitet in einem Politikberatungsbüro. In seiner Freizeit engagiert er sich ehrenamtlich in den Vereinen Politcast Uri und Discuss it für die politische Bildung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

“Ich finde es ein schönes Gefühl, am Sonntagmorgen in Atdorf an die Urne zu gehen. Das ist Demokratie pur. Wenn es mir möglich ist, gebe ich darum meine Stimme persönlich ab. Dennoch befürworte ich E-Voting als zusätzliche Alternative grundsätzlich: Je mehr Möglichkeiten es gibt, sich an politischen Entscheiden zu beteiligen, desto besser.”

Von Hackern auf Herz und Nieren geprüft

Der Bundesrat hat die Grundbewilligung für den Einsatz des E-Voting-Systems der Post in drei Kantonen erteilt. Damit können Abstimmungen in der Schweiz elektronisch durchgeführt werden. Bis dahin war es ein langer Weg.

Text: Stefan Kern



Ab sofort sind in der Schweiz elektronische Abstimmungen möglich – wenn auch vorerst nur im Versuchsbetrieb für einen begrenzten Teil der Stimmberechtigten in den Kantonen Basel-Stadt, St. Gallen und Thurgau. Mit der Lösung der Post ist es in der Schweiz erstmals möglich, den ganzen elektronischen Abstimmungsprozess vom Aufsetzen über die Stimmabgabe bis zur Stimmenauszählung nachzuprüfen. «Wir haben in den letzten Jahren viel investiert und gezielt Kompetenzen ausgebaut, um ein E-Voting-System in der Schweiz und für die Schweiz zu entwickeln», sagt Nicole Burth, Leiterin Kommunikations-Services bei der Post. «Nun können ausgewählte Personen nicht nur online einkaufen oder Rechnungen bezahlen, sondern auch digital abstimmen. So leisten wir einen Beitrag, dass die Schweiz immer digitaler wird.» Mit ihrem System stellt die Post eine Lösung bereit, die einem grossen Bedürfnis der Bevölkerung entspricht: Gemäss einer Studie des Beratungsunternehmens Deloitte würden nämlich 84 Prozent der Schweizerinnen und Schweizer ihre Stimme gerne manchmal oder immer elektronisch abgeben.

Jagd auf Schwachstellen

In den letzten Jahren und Monaten wurde das System stufenweise geprüft und getestet, sowohl von unabhängigen Fachleuten im Auftrag des Bundes als auch von ethischen Hackerinnen und Hackern. Das sind Computerspezialistinnen und -spezialisten, die nicht aus krimineller Energie in fremde Systeme eindringen, sondern um diese

zu verbessern. Rückmeldungen aus der Fachszene sind für die Entwicklung einer Software wertvoll. Dadurch kann sichergestellt werden, dass ein System modernsten Angriffsmethoden standhält. Für Motivation sorgt ein Belohnungsprogramm, auch Bug-Bounty-Programm genannt. Für gemeldete Fehler stellt die Post abhängig vom Schweregrad Preisgelder von bis zu 250 000 Franken in Aussicht. Die Post hat seit 2021 rund 220 Meldungen erhalten und für bestätigte Befunde rund 150 000 Franken ausbezahlt. Parallel zu den Tests durch Kryptografinnen und ethische Hacker durchlief das E-Voting-System eine unabhängige Prüfung im Auftrag des Bundes.

Kontinuierliche Sicherheitsprüfung

Die Prüfung und weitere Verbesserung des Systems geht auch nach dem Ersteinsatz weiter. Der Bundesrat hat einen Massnahmenkatalog veröffentlicht. Diesen befolgt die Post für die Weiterentwicklung des Systems in den nächsten Jahren. Wie bis anhin setzt die Post für die Weiterentwicklung auch in Zukunft auf die Expertise von unabhängigen Fachleuten. Der Programmiercode und die Dokumentation sind weiterhin öffentlich zugänglich. Auch die Aufdeckung von Schwachstellen wird weiterhin finanziell belohnt.



1.

Unterlagen: Die Stimmberechtigten erhalten ihre Stimmunterlagen mit allen erforderlichen Angaben zur elektronischen Stimmabgabe per Post vom jeweiligen Kanton, in dem sie stimmberechtigt sind.



2.

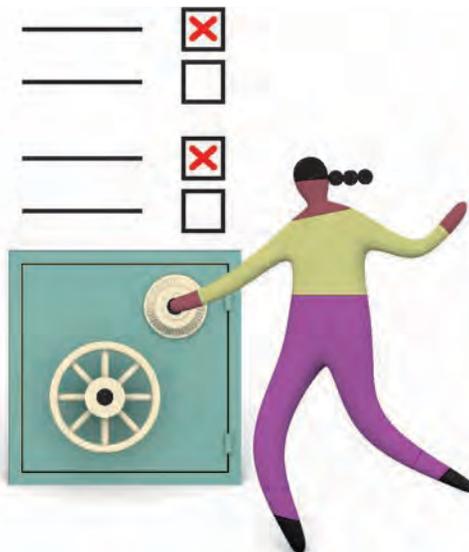
Rufen Sie auf einem **Computer, Tablet oder Smartphone** das **E-Voting-Portal** des jeweiligen Kantons auf. Die Webadresse lautet xy.evoting.ch, wobei xy für das Kürzel des Kantons steht. Für den Kanton Basel-Stadt lautet die Adresse also: bs.evoting.ch



E-Voting: So funktioniert die Stimmabgabe

5.

Kontrollieren und verschlüsseln: Haben Sie das Kreuz am gewünschten Ort gemacht? Falls ja, verschlüsseln Sie Ihre Stimme nun per Mausclick. Sie kann danach nicht mehr geändert werden. Immer noch möglich ist jedoch, den E-Voting-Prozess ganz abzubrechen und die Stimme auf einem anderen Weg (Brief, Urne) abzugeben.



6.

Verifizieren und abgeben: Nach der Verschlüsselung werden Prüfcodes angezeigt. Um zu überprüfen, ob Ihre Stimme wie gewünscht erfasst ist, vergleichen Sie die Prüfcodes mit denjenigen auf dem Stimmrechtsausweis. Wenn alle Prüfcodes übereinstimmen, geben Sie Ihren Bestätigungscode ein. Dieser befindet sich ebenfalls auf dem Stimmrechtsausweis. Die Stimme wird nun in die elektronische Urne eingeworfen.





3.

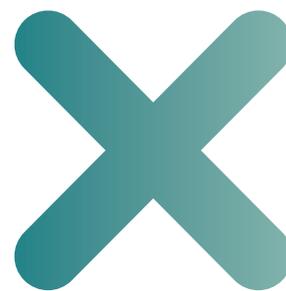
Stimmabgabe starten: Geben Sie den Initialisierungscode, der sich auf dem Stimmrechtsausweis befindet, zusammen mit dem Authentifikationsmerkmal – je nach Kanton das Geburtsjahr oder das Geburtsdatum – ein.



7.



Stimme abgegeben: Damit Sie kontrollieren können, ob die Stimme erfolgreich abgegeben wurde, zeigt das System einen Finalisierungscode an. Vergleichen Sie diesen mit dem Stimmrechtsausweis. Das wars – Sie haben erfolgreich elektronisch abgestimmt.



4.

Stimme erfassen: Jetzt können Sie die Stimme abgeben. Lassen Sie die Felder leer, enthalten Sie sich der Stimme.



Jetzt E-Voting ausprobieren

Ab Juni kann erst ein Teil der Stimmberechtigten in drei Kantonen E-Voting nutzen. Ab sofort können aber alle Interessierten E-Voting ausprobieren. Die Post stellt dazu eine Testplattform unter demo.evoting.ch zur Verfügung. So erhalten Interessierte einen ersten Eindruck, wie sich zukünftige digitale Urnengänge anfühlen. Dabei gibt es Unterschiede zu einer realen Abstimmung. Bei einem realen Urnengang ist das Abstimmungsportal in die Web-Umgebung des Kantons eingebettet und nicht «postgelb». Normalerweise erhalten die Stimmberechtigten den Stimmrechtsausweis per Post vom Kanton mit den nötigen Angaben für die elektronische Stimmabgabe. Für die Testplattform stellt die Post Musterstimmrechtsausweise zum Download bereit. Jetzt QR-Code scannen und E-Voting ausprobieren!



Wie die Schweiz zur Briefwahl-Nation wurde

Abstimmen per Brief ist heute in der Schweiz eine Selbstverständlichkeit. Dies allerdings noch gar nicht so lange. Wie und warum hat sich die Briefwahl zur beliebtesten Art der Stimmabgabe entwickelt?

Text: Susanna Stalder

Den Wahl- oder Abstimmungszettel ausfüllen, den Stimmrechtsausweis unterschreiben und beides ins Couvert stecken. Dann ab damit zum nächsten Briefeinwurf: So sieht Wählen und Abstimmen heute meistens aus. Bei vielen Abstimmungen entscheiden sich über 90 Prozent der Stimmenden für den Brief anstatt für den Gang zur Urne. Aufgrund der Corona-Pandemie ist dieser Anteil weiter gestiegen.

Auch wenn sich die briefliche Stimmabgabe mittlerweile selbstverständlich anfühlt: So lange gibt es sie noch gar nicht, jedenfalls nicht für alle Schweizerinnen und Schweizer und nicht in der bequemen Weise, wie wir sie heute kennen. Die Einführung der Briefwahl hat sich über Jahrzehnte hingezogen. Die Briefwahl für alle und ohne, dass die Stimmberechtigten dafür einen Antrag stellen mussten, führten die ersten Kantone – Baselland, St. Gallen und Appenzell Innerrhoden – Ende der 1970er-Jahre ein. Auf Bundesebene erfolgte dieser Schritt 1994, im Kanton Tessin 2015. Die Einführung der allgemeinen Briefwahl hatte jeweils eine Steigerung der Stimmbeteiligung von circa 4 Prozent zur Folge.

«Es gab mehrere Vorläufer und Vorstufen», sagt Hans-Peter Schaub, Politikwissenschaftler und Leiter der Abstimmungsdatenbank Swissvotes bei Année Politique Suisse an der Universität Bern. «Bereits im 17. Jahrhundert durften in der Stadt St. Gallen zum Beispiel Kranke per Brief abstimmen.» Im Bundesstaat wurde das Thema ab den 1870er-Jahren immer wieder diskutiert. Ein weiterer Vorläufer war, dass während des Zweiten Weltkriegs Soldaten im Aktivdienst brieflich abstimmen konnten. Und 1950 ermöglichte der Kanton Genf bestimmten Personengruppen die Briefwahl.

Die Gesellschaft wird mobiler

Die eingeschränkte Briefwahl wurde Schritt für Schritt in weiteren Kantonen eingeführt und auf zusätzliche Personengruppen ausgeweitet; 1967 folgte der Bund. «Ein typisch schweizerisches Vorgehen», meint Hans-Peter Schaub dazu. Die Auslöser? «Einerseits wurde die Gesellschaft mobiler, man arbeitete oft nicht mehr am Wohnort, reiste häufiger.» An einem bestimmten Sonntag und an einem bestimmten Ort an die Urne zu gehen, liess sich also für viele Bürgerinnen und Bürger schlechter einrichten. «Andererseits strebte man die Integration weiterer Bevölkerungsgruppen an, beispielsweise die der Auslandschweizer oder der Inhaftierten.»

Vertrauen in Behörden und Post

Argumente gegen die Briefwahl gab und gibt es. Etwa jenes, dass bei diesem Kanal das Stimmgeheimnis nicht garantiert werden kann: Zum Beispiel könnte eine Person für eine andere im gleichen Haushalt lebende Person den Stimmzettel ausfüllen oder Druck auf sie ausüben, Ja oder Nein abzustimmen. Ein weiteres Argument ist das der Betrugsgefahr. So könnten etwa Stimmzettel willentlich vernichtet werden. «Grundsätzlich dominiert in der Schweiz jedoch die Haltung, dass man der Post und den Behörden vertrauen kann», so Hans-Peter Schaub. Für die Stimmberechtigten bedeutete der Schritt vom Urnengang zur brieflichen Stimmabgabe vor allem eine grosse Vereinfachung. «Nach den 1990ern war die Briefwahl kaum mehr umstritten.» Generell fasst er die Entwicklung der Briefwahl wie folgt zusammen: «Wenn sich die Gesellschaft stark verändert, führt dies dazu, dass neue Formen der Stimmabgabe gefordert und mehrheitsfähig werden.»

Anstelle des persönlichen Urnengangs – hier im Kanton Appenzell Innerhoden anlässlich der Einführung des Frauenstimmrechts 1971 – bevorzugen heute die meisten Stimmberechtigten die Briefwahl.



Die Rolle der Post

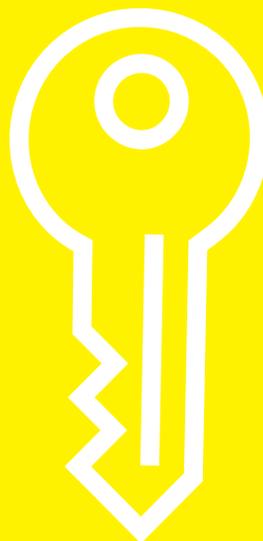
- 20 Millionen Wahl- und Abstimmungscouverts bringt die Post pro Jahr zu den Stimmbürgerinnen und -bürgern.
- Bei eidgenössischen Wahlen befördert die Post etwa 2000 Tonnen Abstimmungsmaterial.
- Bei den eidgenössischen Wahl- und Abstimmungen stimmen jährlich rund 4 Millionen Stimmbürgerinnen und Stimmbürger brieflich via Post ab (abhängig von der Wahlbeteiligung).

Reif für die Ferien? Damit auch Ihr Briefkasten durchatmen kann: Mit wenigen Klicks können Sie Ihre Post zurückbehalten lassen und dabei festlegen, ob wir Ihnen die Sendungen nach Ihrer Rückkehr gesammelt zustellen sollen oder ob Sie sie selbst auf Ihrer Wunschfiliale abholen.

Hier erfahren Sie mehr:



Aus der Post!



3,5 Millionen Nutzerinnen und Nutzer setzen bereits auf die Login-Lösung SwissID. Mit SwissID loggen Sie sich einfach und sicher bei der Post ein und erhalten Zugang zu sämtlichen Onlinediensten (z. B. Pakete steuern, Postkarten versenden usw.).

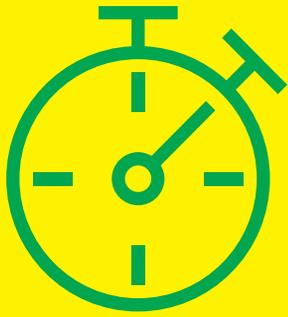
SwissID ist ein Service von SwissSign, einer Datensicherheitsspezialistin der Schweizerischen Post.

Hobbykoch? Gamerin?
Fitness-Fan? Vier neue Werbespots zeigen, wie sich Post-Mitarbeitende mit den unterschiedlichsten Fähigkeiten und ihrer Leidenschaft einbringen können. Denn die Post bietet über 100 verschiedene Berufe.

Die Videos und alle Infos zu den gelben Karriere-möglichkeiten finden Sie via QR-Code.



Bis 2030 investiert die Post rund 40 Millionen Franken in den Ausbau ihrer Solaranlagen. Ziel: 30 GWh Strom pro Jahr produzieren – dreimal so viel wie heute. Damit könnte ein E-Zustellfahrzeug 3750 Mal um die Erde fahren.



97,2 Prozent der A-Post-Briefe und 99,3 Prozent der B-Post-Briefe sind 2022 pünktlich in die Briefkästen gelangt.

Die Vorgabe von 97 Prozent für die Briefzustellung wurde so übertroffen. Gleiches gilt für Pakete. 95,7 Prozent der Priority-Pakete wurden pünktlich am Folgetag zugestellt, bei den Economy-Paketen kamen 96,9 Prozent rechtzeitig an. Beide Werte liegen über dem Zielwert von 95 Prozent.

In der Kunstsammlung der Post befinden sich 75 «Kunst am Bau»-Objekte. Diese Sammlung erhält ihre erste Sonderbriefmarke. Darauf zu sehen ist eine Betonwand. Streicht man mit den Fingern über die Marke, spürt man Zementpigmente, die in den ultramatten Lack eingestreut sind. Beton spielt in der Entwicklung von Kunst am Bau eine zentrale Rolle.



Keine Briefmarke zur Hand? Die SMS-Briefmarke war bisher eine der digitalen Alternativen. Ab Juli 2023 gibts den dreizeiligen Code nicht mehr per SMS, sondern in der Post-App. Die Vorteile? Mehr Briefformate, A- und B-Post, flexible Bezahlararten – und die Möglichkeit, auch Pakete zu frankieren.

Probieren Sie «DigitalStamp» schon heute aus.



Berechnen Sie Ihren persönlichen CO₂-Fussabdruck ganz einfach mit dem Rechner von PostFinance anhand Ihrer Transaktionen (Kreditkarte, PostFinance Card und TWINT). Sie benötigen nur ein E-Finance-Login, und los gehts.



Sackstarke Entstaubung

Um die Hygiene am Arbeitsplatz zu verbessern, begann die Post 1946, ihre Postsäcke maschinell zu entstauben. 18 «Sackklopf- und Entstaubungsanlagen» betrieb die PTT. Deren Bedienung war jedoch zeitaufwändig und die Entstaubungsleistung von rund 100 Säcken pro Stunde nicht ausreichend. 1967 schaffte die Post deshalb für die Standorte Bern und Lausanne neue Maschinen an. Mit Erfolg: Die Trommeln spuckten neu 400 Säcke pro Stunde aus, für die Bedienung reichte eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter. Um die Wirksamkeit der Entstaubung zu veranschaulichen, veröffentlichte die «PTT Zeitschrift» folgendes Versuchsergebnis: 400 Postsäcke wogen vor der Reinigung 497,80 Kilo, nach der Reinigung 494,75 Kilo. Entfernter Staub: 3,05 Kilo.

Wandern

Die Abteikirche von Romainmôtier ist eine der ältesten romanischen Kirchen der Schweiz. Die gelben Markierungen weisen unseren Wanderinnen wie immer den Weg (rechts).



Ehrwürdige Gemäuer, Waldwege und erfrischende Momente

Die Wanderung von Croy nach Romainmôtier, zum Wasserfall «Tine de Conflens» bis La Sarraz bietet für alle etwas: Historisches, Wald und Wiesen und sehr erfrischende Momente. Bienvenus in der Romandie!



Wer weiss, wo Croy liegt? Bis zu dieser Wanderung war mir als Deutschschweizerin der Waadtländer Weiler unbekannt. Hier startet unsere Route. An diesem Morgen verkaufen Bauern bei der Landi ihr Vieh. Die Kühe melden sich lautstark. Schon wieder, denke ich – noch von den neugierigen Viechern der letzten Sommerwanderung im Maderanertal geprägt (siehe Prio 1/2022). Wir, das heisst meine Wanderfreundin Karin, Tom, der Fotograf, und ich, halten uns nicht weiter mit Kühen auf, sondern brechen direkt auf in Richtung Romainmôtier, unserer ersten Destination auf dieser Tour im Waadtland.

Kurze Rückblende: Hergekommen sind wir am frühen Morgen mit dem Postauto. Unser Chauffeur, Stéphane Robbe-Grillet, kutschiert uns durch Hügel und Täler. Fast komme ich mir vor wie in Frankreich. Hier ein Schlösschen auf einem Hügel, dort eine Baumallee, vorbei an den Rebbergen der «Côtes de l'Orbe». Manchmal wird es in den mittelalterlichen Dörfern eng. Stéphane



Pierrot, der gerade einen Zaun für seine Schafe baut, stand kürzlich auch für das Westschweizer Fernsehen vor der Kamera.

Er könnte den neuen, coolen Alpöhi in einer Heidi-Geschichte spielen.

zirkelt sein Postauto zentimetergenau um die Ecken. Ihn scheint nichts aus der Ruhe zu bringen. «Die Leute sind oft in Eile, teilweise überholen sie mich an den unmöglichsten Stellen oder hupen, wenn ich auf die Gegenfahrbahn ausholen muss», erzählt er. Mehr Autos und mehr Ungeduld, so seine Bilanz der letzten Jahre.

Stéphane verrät uns, dass er beim Fahren den Eindruck habe, draussen in der Natur zu sein. Deshalb liebe er seinen Job so sehr. Seit dreissig Jahren arbeitet er bei der Post, zuerst als Zusteller und seit zehn Jahren als Postauto-Fahrer. Am liebsten ist er nachts unterwegs – dann ist es ruhiger und er begegnet vielen Tieren. Sie liegen ihm am Herzen. Schon oft habe er einen Igel gerettet, erzählt er uns.

Wir erreichen Croy. Von mir aus hätten wir noch etwas länger durch die Landschaft gondeln können. Stéphane verabschiedet uns mit dem Tipp, unbedingt in Romainmôtier bei der Bäckerei vorbeizuschauen. Das muss man mir nicht zweimal sagen.

Los gehts also, einem kleinen Bächlein entlang. Ein uralter Brunnen, ein Waschhaus und verwitterte, abgenutzte Waschbretter stehen herum. Die Sonne scheint, das Gras glänzt vom Tau, in der Ferne höre ich einen Hahn aus vollem Hals krähen. Fast wie aus dem Bilderbuch. Schon bald erscheint in der Ferne ein Kirchturm. Unser erstes Etappenziel kommt näher. Die Abteikirche von Romainmôtier wurde um das Jahr 1000 auf den Ruinen eines Klosters aus dem 5. Jahrhundert erbaut. Katzen hausen hier rund um die Abtei, sie verteidigen ihr Revier nachdrücklich und lautstark. Grün-weiss gestreifte Fensterläden zieren die Fassaden der Nebengebäude der Kirche. Alles ist sehr gepflegt. Schulbusse der Post warten auf die Kinder, die gleich einsteigen werden.

Im Dorfkern wännen wir uns im Mittelalter. Überall Torbögen, verwinkelte Gassen, unregelmässiges Kopfsteinpflaster. Wir stolpern mehr als wir gehen, weil wir die Fassaden der Häuser bestaunen und nicht auf den unebenen Untergrund achten. Die empfohlene Bäckerei ist leider geschlossen, aber ein verträumtes



Im Uhrzeigersinn: Blumen und Kirchen – stete Begleiterinnen auf dem Wanderweg Richtung Wasserfall. Fotograf Tom Huber wagt das Bad unter dem «Tine de Conflens». Picknick unter dem Sprühregen des Wasserfalls – ein wahrer Gaumenschmaus. Hund «Croc» darf bei seinem Frauchen auf dem Motorrad mitfahren.





Café am Rande der Welt, das «Café du Prieur», hat geöffnet. Was für ein Bijou – im Hof, direkt neben der uralten Kirche werden kleine und grössere Köstlichkeiten serviert. Unbedingt einen Halt wert!

Weiter gehts, raus aus Romainmôtier, rein in die Natur. Wir überqueren Felder und Wiesen, die Kühe schauen uns lange nach. Fast niemand ist unterwegs. Die Wanderung ist nicht besonders anstrengend, die Wege, manchmal geteert, oft Naturwege, sind angenehm zu begehen. Durch Wälder hindurch, an Schafen vorbei erreichen wir langsam Ferreyeres. Ein Lieferwagen hält. Ein Mann mit weissem Vollbart, dunkler Sonnenbrille und roten Hosenträgern mit Schweizerkreuzen steigt aus. Pierrot, stellt er sich vor. Für seine geliebten Schafe baut er einen Zaun, damit sie auf der frischen Wiese wieder grünes Gras zu fressen haben. Er erzählt, dass er kürzlich für einen Dokumentarfilm des Westschweizer Fernsehens vor der Kamera gestanden habe, und posiert selbstverständlich auch für unseren Fotografen. Ich finde, er könnte den neuen, coolen Alpöhi in einer Heidi-Geschichte spielen, so gut macht er seine Sache.

Es ist heiss, wir sind durstig und unsere Flaschen fast leer. Die Brunnen, an denen wir vorbeiwandern, führen alle kein Trinkwasser. Auf der Suche nach einem Laden treffen wir auf eine Dame mit Motorrad. In einem Korb fährt ihr Hund mit. Im Dorf gebe es keinen Laden, nur etwa zwei Kilometer der Hauptstrasse entlang eine Tankstelle, verrät sie uns. Wir machen lange Gesichter. Spontan lädt sie uns zu sich ein, bietet uns Wasser, Kaffee und Verpflegung an. Gerne nehmen wir das Angebot an, löschen unseren Durst in ihrer Küche und füllen die Flaschen auf. Ihr Hund «Croc» beschnüffelt uns und scheint nichts gegen unsere staubigen Hosenbeine zu haben. Erfrischt ziehen wir weiter.



Stéphane Robbe-Grillet chauffiert unsere Wanderrinnen am frühen Morgen durch die malerische Landschaft des Kantons Waadt. Er sitzt schon seit zehn Jahren am Postauto-Steuer.

Wie in einer anderen Welt

Wir nähern uns dem lang ersehnten Wasserfall, dem «Tine de Conflens». Dort münden die beiden Bäche Venoge und Veyron ineinander. Die Bäume stehen enger zusammen, es wird dunkler und feuchter, von Weitem schon hören wir das Rauschen des Wasserfalls. Die moosbehangenen Äste des dichten Waldes erinnern ein wenig an «Herr der Ringe». Warten die Bäume auf uns und fangen gleich an, sich zu bewegen? Beim Abstieg zur Schlucht, wo der Wasserfall mit Getöse in die Tiefe stürzt, kühlt es deutlich ab. Unten, wo die Leute sich erfrischen und auf den grossen Steinbrocken stehen, liegen oder sitzen, herrscht ein Halbdunkel. Die Sonne scheint gebrochen durch die Bäume am Rand der Schlucht. Fast wie die Strahlen auf alten Gottesbildern. Es ist bereits weit nach Mittag, der Hunger lässt mich ungeduldig werden. Wieso zuerst baden? Tom, unser Fotograf, wagt sich direkt unter den Wasserfall, ich bereite das Picknick vor. Karin beobachtet einen Husky, der mit unbändiger Energie auf den Felsen herumspringt, unsere improvisierte Picknickdecke verrutschen lässt, den Landjäger riecht und fast die Flasche Waadt-länder Weisswein umkippt. Das war knapp.

Fast fühlt es sich etwas entrückt an hier unten. Die Abkühlung im natürlichen Flussbecken hat uns erfrischt. Es geht wieder hinauf in die Welt, durch den Wald in Richtung La Sarraz. Am Horizont taucht die Silhouette des Schlosses auf. Im warmen Spätnachmittagslicht strahlt es uns an. Das Dorf, oder eher die Kleinstadt, ist sehr geschäftig, es herrscht Feierabendstimmung. Kinder sind auf dem Heimweg und plappern vergnügt miteinander. Auto, Velos und Motorräder zwingen sich durch die schmale Hauptstrasse. Als wir beim Schloss ankommen, schliesst es gerade seine Tore. Im eindrück-

Überall Torbögen,
verwinkelte
Gassen, unregelmässiges
Kopfsteinpflaster.



lichen, fast tausendjährigen Gebäude können Besucherinnen und Besucher interaktive Rundgänge machen. Das ganze Jahr über finden ausserdem kulturelle Anlässe statt. Schade, dass wir zu spät sind – wir haben etwas zu lange herumgetrödelt beim Wasserfall. Auch das Pferdemuseum in der anliegenden ehemaligen Scheune ist bereits geschlossen. Dort gibt es alles zu sehen, was das Herz von Pferdeliebhaberinnen und -liebhabern höher schlagen lässt. Der Schlosspark ist aber noch offen und allen zugänglich. Wir sehen Kinder spielen, Erwachsene auf Bänken sitzen. Ein schöner Abschluss der Wanderung. Etwas im Grünen sitzen und den lauen Sommerabend geniessen. War da nicht noch etwas Wein übrig ...?

Die Post ist Hauptpartnerin der Schweizer Wanderwege. Alle Infos zur beschriebenen Wanderung finden Sie hier:



Die Wanderung:

- Start: Croy
- Ziel: La Sarraz
- Dauer: knapp 3 Stunden
- Anforderung: einfach
- Weg: kinderwagentauglich
- Höhenmeter: 210 hinauf, 370 hinunter
- Distanz: 11,1 km
- Anfahrt nach Croy mit öV: Postauto-Linie 680 von Yverdon nach Orbe und Linie 683 von Orbe Richtung Vaulion



Die Fahrt mit dem Postauto nach Croy bietet historische Sehenswürdigkeiten und malerische Landschaften.

Der Weg hinunter zur Schlucht war wegen mehrerer Hochwasser seit 2016 gesperrt und wurde 2020 mithilfe des Post-Förderpreises saniert. Weitere Wanderprojekte, die die Post unterstützt, finden Sie unter wandern.post.ch/post-foerderpreis.

Auch bei



hilft der TCS.

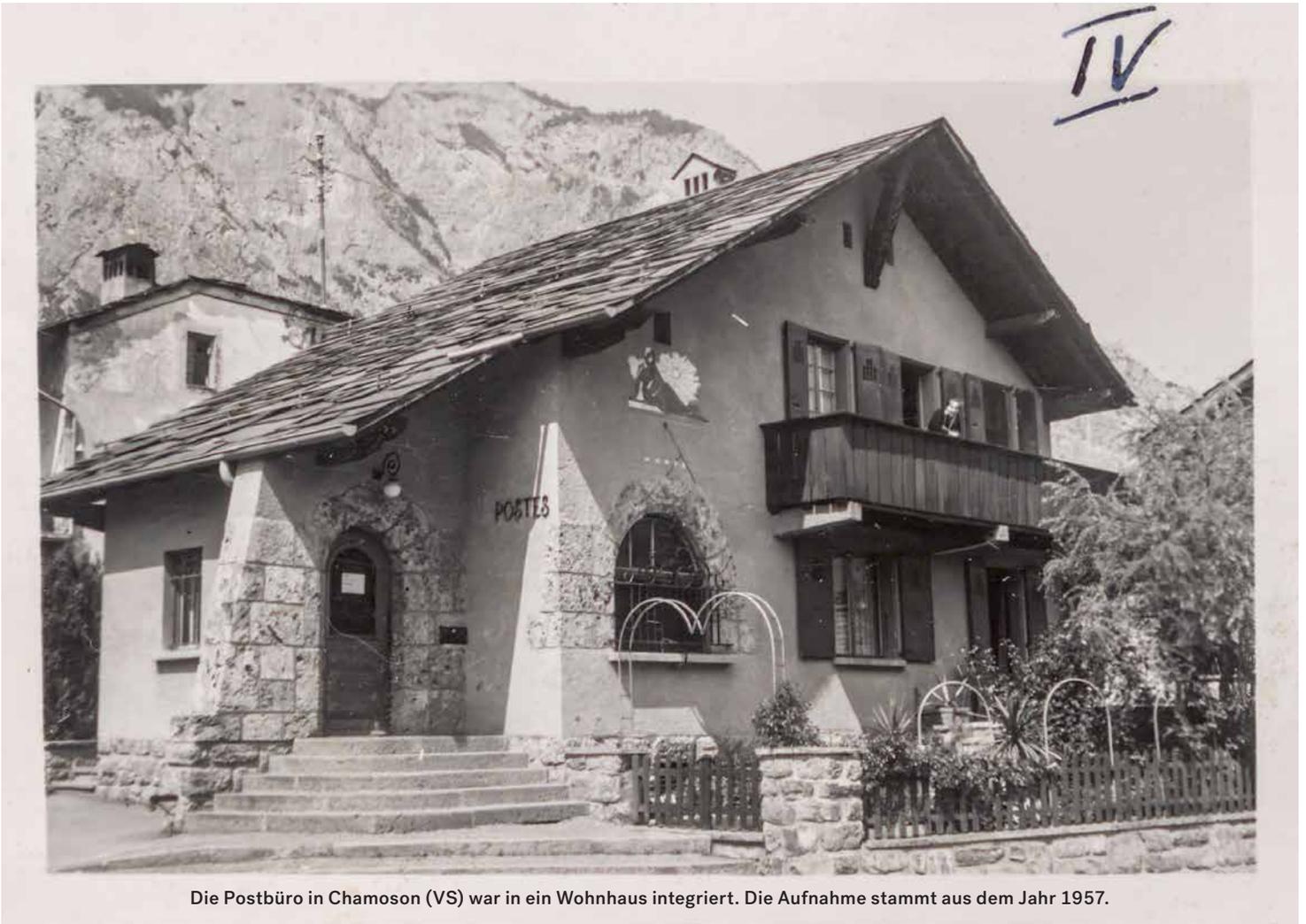


Mit dem TCS Reiseschutz erhalten Sie das ganze Jahr umfassende Hilfe und können sorgenfrei verreisen.

tcs.ch/eti

0844 888 111

**Jetzt mit
20% Rabatt**



Die Postbüro in Chamoson (VS) war in ein Wohnhaus integriert. Die Aufnahme stammt aus dem Jahr 1957.

Im Haus der Familie

In den 1940er- und 1950er-Jahren waren viele Postbüros in Wohnhäusern untergebracht, oft wurden sie von mehreren Generationen derselben Familie geführt. Im Dorf Chamoson (VS) baute der Posthalter Marcel Carrupt 1939 ein schmuckes Haus mit integriertem Postbüro. Die Posthalter erhielten Entschädigungen für den Bau des Hauses und Mieten für die geschäftliche Nutzung der Räume. Das Postbüro ist am vergitterten Fenster erkennbar. Das Bild wurde 1957 aufgenommen, zwei Jahre vor der Pensionierung des Posthalters. Seine Nachfolger waren zuerst sein Neffe Michel Carrupt, danach dessen Frau Simone Carrupt. Das Haus steht noch immer, befindet sich aber nicht mehr im Besitz der Familie Carrupt.

Vorsicht!

Immer häufiger geben sich Betrügerinnen und Betrüger im Internet als die Post aus und wollen so an Ihre Daten gelangen. Unsere zehn Tipps helfen Ihnen, sich gegen den digitalen Diebstahl schützen.

Text: Thomas Häusermann, Andrea Sulzer Illustration: Benjamin Hermann

Kreditkarteninformationen, Login-Daten für E-Banking, E-Mail-Konten oder Social-Media-Accounts – mittels Phishing wollen Kriminelle an Ihre geheimen Daten gelangen. Sie geben sich als vertrauenswürdige Unternehmen aus, fälschen E-Mails, SMS oder ganze Websites und animieren so ihre Opfer, sensible Daten offenzulegen. Da die Post in der Bevölkerung grosses Vertrauen genießt, wird das Unternehmen besonders gerne für Phishing missbraucht. Betrügerinnen und Betrüger nutzen etwa aus, dass viele Personen ein Paket erwarten. Sie verschicken Mails wie Sendungsankündigungen im Namen der Post. Den Betrugsversuchen sind Sie jedoch nicht schutzlos ausgeliefert. Mit der folgenden Checkliste und einem kritischen Blick gelingt es Ihnen, gefälschte Mails und Nachrichten frühzeitig zu enttarnen.

1. Sensible Daten

Die Post fragt ihre Kundinnen und Kunden grundsätzlich nie per E-Mail, SMS oder Telefon nach sensiblen Daten wie Passwörtern oder Kreditkartennummern.

2. Unpersönliche Anrede

Misstrauen Sie nicht-personalisierten E-Mails. Seien Sie wachsam, wenn es beispielsweise heisst «Sehr geehrter Kunde, wir bitten Sie, Ihre Kreditkartennummer hier einzutragen.» Die Post versendet nur Mails mit einer korrekten persönlichen Anrede wie «Sehr geehrte Frau Muster».

3. Tonfall

Seien Sie wachsam, wenn der Ton einschüchternd ist, wie etwa «Wenn Sie Ihre Angaben nicht eintragen, sehen wir uns gezwungen, Ihren Account zu schliessen.»

4. Kurze Fristen

Seien Sie ebenfalls misstrauisch, wenn eine sehr kurze Frist für eine Handlung gesetzt wird.

5. Absender überprüfen

Gefälschte E-Mail-Adressen erkennt man daran, dass sie nicht auf @post.ch, @poste.ch, @posta.ch, @swisspost.ch enden.

6. Absender vergleichen

Vergleichen Sie den Namen des Absenders mit der E-Mail-Adresse, indem Sie mit der Maus über die Adresse fahren. Um sicher zu sein, schauen Sie in Ihrem Posteingang nach, ob Sie von diesem Absender bereits vertrauenswürdige E-Mails erhalten haben. Echte E-Mails der Post zum Sendungsstatus kommen immer von der Adresse «notifications@post.ch».

7. Link überprüfen

Bevor Sie einen Link öffnen, prüfen Sie, ob die angegebene Webadresse wirklich dieselbe ist wie jene, auf die der Link führt. Dies geht sehr einfach, indem Sie mit der Maus über den Link fahren. Klicken Sie dabei nicht. Prüfen Sie, ob die Ziel-Domain (z. B. xxxx.domain-name.ch/xxxx) zum Absender passt.

8. https oder http?

Haben Sie den Link dennoch geöffnet, hier eine schnelle und wichtige Überprüfung, bevor Sie sensible Daten zu E-Banking, Onlineshops oder Social-Media-Accounts eingeben: Kontrollieren Sie, ob es sich um eine sichere https-Verbindung oder um eine unsichere, unverschlüsselte http-Verbindung handelt. Dies erkennen Sie in der Adresszeile Ihres Browsers.

9. URL überprüfen

Die Post verwendet in den Adressen ihrer Webseiten die deutschsprachige Domain «post.ch». (Hinweis: Newsletter der Post können auch Links zu «swisspost.info» enthalten).

10. Im Zweifelsfall nachfragen

Immer noch unsicher? Wenden Sie sich an unseren Kundendienst. Wir klären für Sie ab, ob ein E-Mail wirklich von uns stammt. Unter «Hilfe und Kontakt» auf www.post.ch finden Sie verschiedene Möglichkeiten, wie Sie uns unkompliziert erreichen.

Auf www.post.ch finden Sie alles zum Thema Phishing. Hier sind auch die aktuellen Betrugsversuche beschrieben. Scannen Sie den QR-Code mit der Handycamera, um direkt zur richtigen Seite zu gelangen.

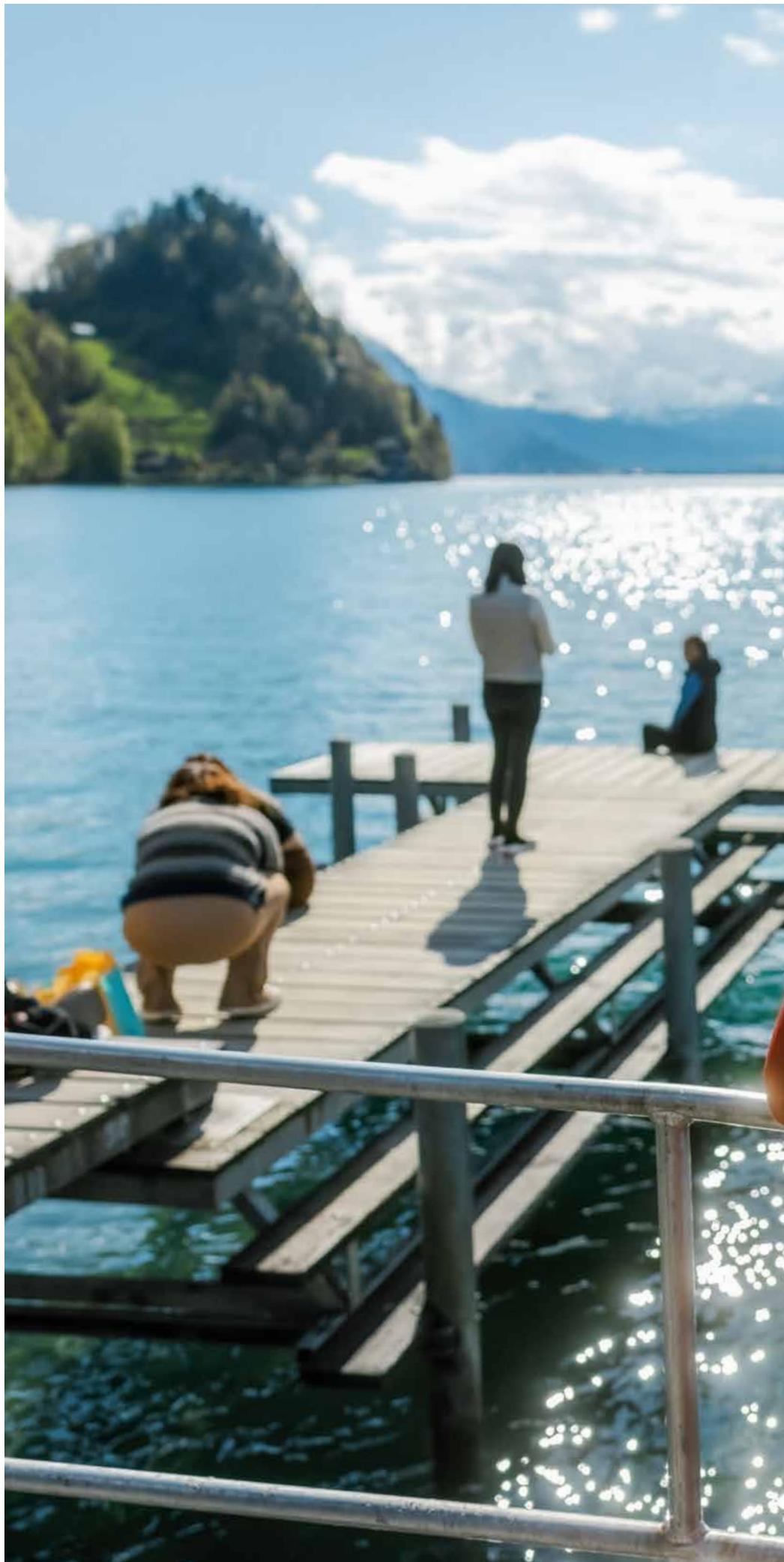




Ein Selfie und schon wieder weg

Ein kleines Dorf umrahmt vom smaragdgrünen Brienersee. Doch seit zwei Jahren ist alles anders. Iseltwald wird überrannt von asiatischen Touristinnen und Touristen, die nur ein Ziel haben: ein Selfie auf dem alten Bootssteg zu schiessen. Grund für den Ansturm ist eine Netflix-Serie.

Text: Sandra Gonseth
Fotos: Yves Bachmann



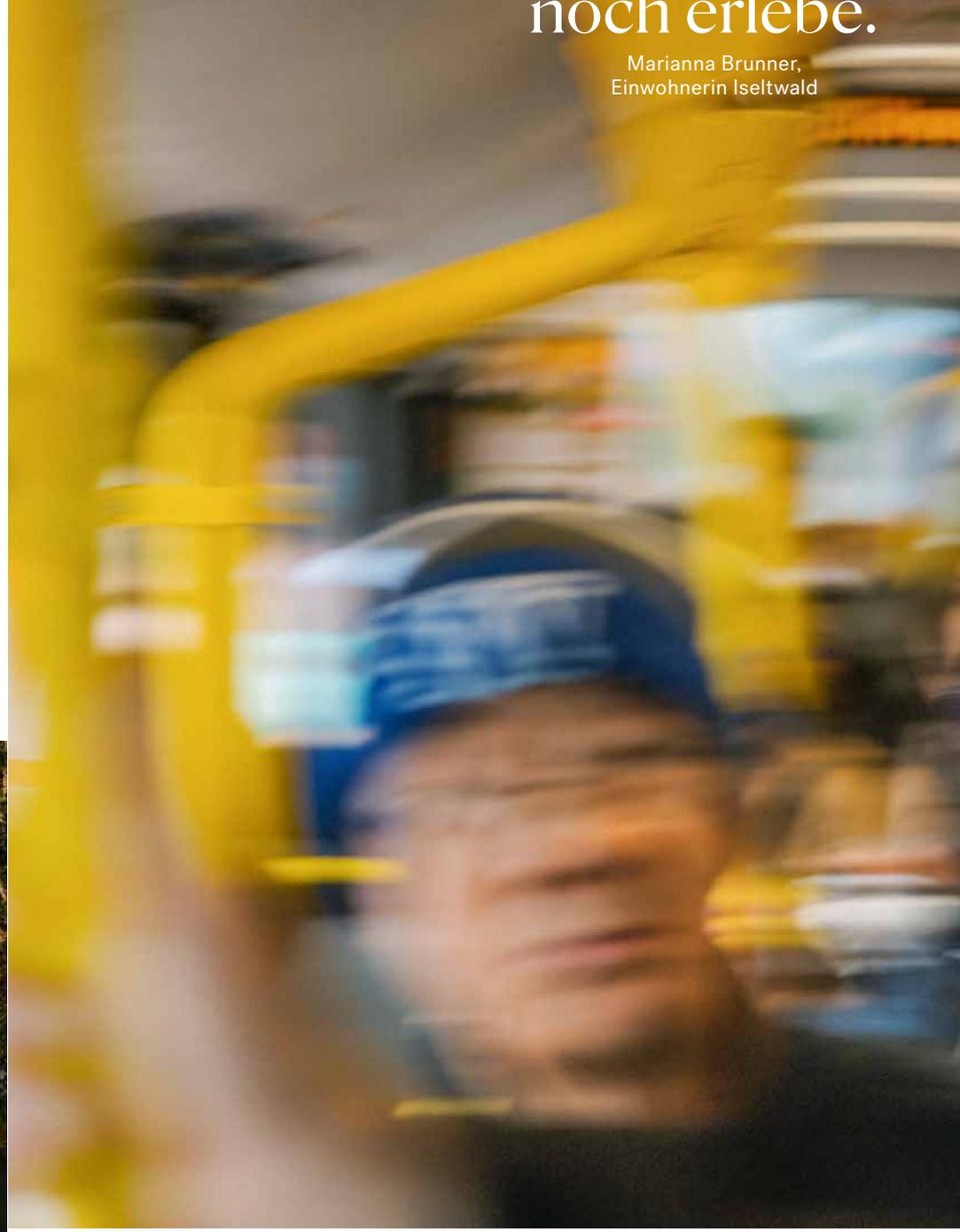


Bitte lächeln: Zwei Touristinnen aus Taiwan halten ihren kurzen Besuch am Schiffsteg von Iseltwald für die Ewigkeit und die Zuhausegebliebenen fest.



“Dass ich so
etwas
mit meinen
85 Jahren
noch erlebe.”

Marianna Brunner,
Einwohnerin Iseltwald





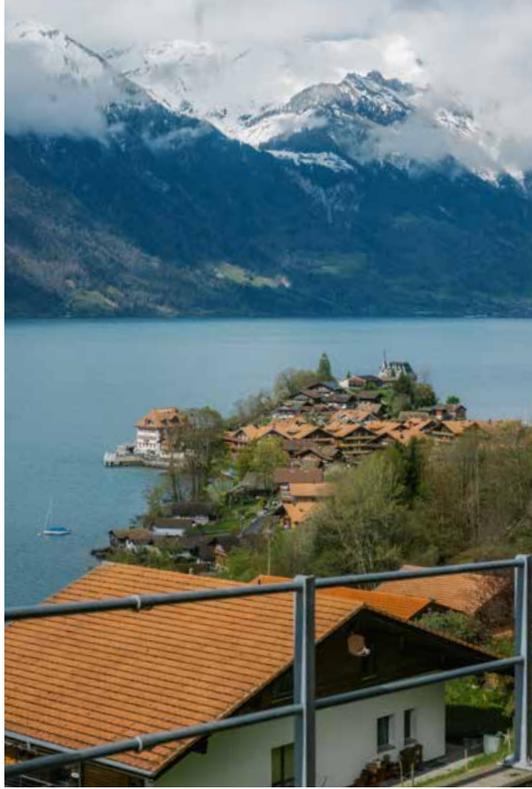
Die Postautos sind voll, die Schlangen am berühmten Schiffsteg lang: Iseltwald wird von Touristinnen und Touristen überrannt, seit die Seegemeinde als Filmkulisse diente. Die Einheimischen nehmen den Boom hingegen eher als Belastung wahr – viel profitieren vom Ansturm konnten sie bislang nicht.



Noch die letzten paar Kurven auf der schmalen Uferstrasse, und das Postauto erreicht den Dorfeingang von Iseltwald. Dieser befindet sich etwas oberhalb der 420-Seelen-Gemeinde. Aus der Vogelperspektive sieht das Dorf aus wie eine Zunge, die sich genüsslich in den smaragdgrünen See schlängelt. Chalets, ein paar Hotels, eine Schifflanlegestelle. Gerade blinzelt die Sonne aus dem wolkenverhangenen Himmel. «Wow, wow, wow», sagen die zwei jungen Asiatinnen immer wieder. Sie sitzen in der ersten Reihe des Poschi, das sich nun Richtung Dorfkern den Berg hinunterkämpft. Der Bus ist proppenvoll. Das scheint sie aber nicht zu stören. Sie haben beide nur ein Ziel: ein Selfie auf dem Bootssteg von Iseltwald zu schiessen. Dort werden sie sich bald in eine lange Schlange einreihen und geduldig auf ihren Moment warten.

Auf dem Dorfplatz beginnt der Jonglierakt

Wie soll man mit dem Touristenansturm umgehen? Dies fragen sich nicht nur die Dorfbewohner. Auch der Gemeinderat des einzigen Dorfs am linken Briener-



seeufer, «Bönigen-Iseltwald Tourismus», die BLS-Schiffahrt und PostAuto müssen sich mit dieser Frage auseinandersetzen. Denn der Boom, ausgelöst durch die koreanische Netflix-Serie «Crash Landing on You» nimmt Dimensionen an, die logistisch fast nicht mehr zu bewältigen sind. Jeden Tag fahren unzählige Reisecars auf den beschaulichen Dorfplatz, wo das Wendemanöver zwischen Dorfläden und öffentlichen Toiletten einem Jonglierakt gleicht. «Um die einheimischen Fahrgäste und die Touristen aus dem südostasiatischen Raum an ihren Zielort zu bringen, haben wir unsere Kurse verdoppelt», erklärt Ruedi Simmler, Verantwortlicher für die Postautos im Berner Oberland. Alle 30 Minuten fährt ein Bus von Interlaken nach Iseltwald, die Zusatzkurse nehmen

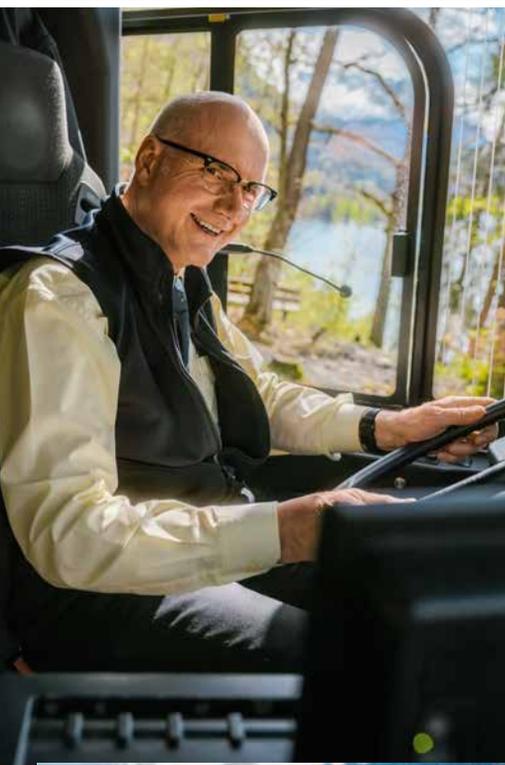
den Weg über die Autobahn. «Damit gewinnen wir Zeit», so Simmler. Er und seine Teams seien überrascht worden vom Ansturm, der nach der Pandemie Fahrt aufgenommen hatte und sogar über die Wintermonate aufgeflammt ist. «An Ostern wurden wir dann völlig überrannt.»

“Es ist ein Zustand, den man nicht länger haben möchte.”

Guido Francioli,
Postauto-Fahrer

Ein Sehnsuchtsort

Doch worum geht es in dieser Serie überhaupt? «Es ist eine Liebesgeschichte zwischen einem Paar aus Nord- und Südkorea, das sich auf diesem Steg das erste Mal trifft», sagt Ruedi Simmler, der sich alle 16 Folgen der Serie angeschaut und auch schon beide Staaten bereist hat. «Obwohl man die Serie unter Schnulze verbuchen könnte, steckt auch eine starke politische Aussage dahinter», betont er. «Sie beschreibt den Wunsch der koreanischen Bevölkerung nach einer Wiedervereinigung beider Länder.» Dass die Serie aber einen solchen Hype im kleinen Dorf im Berner Oberland auslösen würde, hat niemand vorausgesehen. Am allerwenigsten Marianna Brunner. «Dass ich so etwas mit meinen 85 Jahren noch erlebe», sagt die rüstige Rentnerin, die gerade vor ihrem Haus den Kiesplatz mit dem Rechen ebnet. Sie schüttelt den Kopf. Ihr Grundstück ist eines, das am nächsten beim Steg liegt. «Tagein, tagaus kommen die Leute in Scharen, fotografieren Haus und Garten und wollen sogar meine Toilette benutzen.» Dabei habe eigentlich alles ziemlich harmlos begonnen. 2019 bei den Dreharbeiten ist die Filmcrew zu Marianna Brunner gekommen und hat nach Strom gefragt. «Auch das Klavier für die Schlüsselszene durften sie in unseren Vorgarten stellen», erinnert sich die Iseltwalderin. Sie blickt auf den alten Holzsteg, der so gar nichts Mondänes an sich hat. «Den gibt es schon ewig.» Am Anfang habe sie noch den Abfall aufgelesen, doch mittlerweile probiere sie, sich vom Geschehen vor ihrer Haustür zu distanzieren.





Bitte einsteigen: Ruedi Simmler, Verantwortlicher für die Postautos im Berner Oberland, hat aufgrund des Netflix-Booms alle Hände voll zu tun.

Jetzt kostet das Selfie etwas

Mit ganz anderen Herausforderungen sind die Postauto-Fahrer konfrontiert. Sie bringen die Passagiere sicher über die alte und enge Seestrasse von Interlaken nach Iseltwald. Kreuzen ist an vielen Stellen unmöglich. So kommt es schon mal vor, dass ein asiatischer Selfiejäger mit seinem Mietauto stecken bleibt und das Postauto rückwärtsfahren muss. Die Folge davon sind Verspätungen in Interlaken. «Es ist ein Zustand, den man nicht länger haben möchte», sagt Fahrer Guido Francioli, der nach einem kurzen Halt in Iseltwald die

Schar der Rückreisewilligen wieder einlädt und über die Autobahn in Richtung Interlaken verschwindet. Sein Kollege Marco De Almeida, ein gebürtiger Portugiese, nimmt es mit Humor. «Es gibt positiven und negativen Stress», erklärt er. «Ich sehe es positiv.» Gerade steigt in Bönigen eine Einheimische in den übervollen Bus ein. «Nehmen Sie Platz auf dem Sonnendeck, dort gibt es sogar noch Kaffee.» Die Sprüche von Marco sind in solchen Momenten Gold wert und verträsten so manch einen Passagier, bis es Lösungen gibt, die alle mehr oder weniger zufriedenstellen werden. Der Anfang wurde bereits gemacht: Ab sofort muss, wer auf den Steg will, fünf Franken bezahlen. Auch bei den öffentlichen Toiletten wurde ein Bezahl-Drehkreuz montiert. Ein Ampelsystem für die Postautos und eine Zufahrtsbeschränkung inkl. Gebühren für Reiseautos sollen die Verkehrssituation im Dorf verbessern. Seit dem 1. Juni können sich die 2000 Serienfans pro Tag sogar auf zwei Etagen an ihren Sehnsuchtsort chauffieren lassen. PostAuto setzt auf zehn zusätzlichen Expresslinien Doppelstock-Busse ein – ein Novum im Berner Oberland. Ob alle diese Massnahmen den Boom bremsen können? Ein Filmteam aus Thailand hat bereits Interesse angemeldet.

Auch bei **hilft der TCS.**

Mit dem TCS Reiseschutz erhalten Sie das ganze Jahr umfassende Hilfe und können sorgenfrei verreisen.

tcs.ch/eti **0844 888 111**

Jetzt mit 20% Rabatt

Im Kosmos Post tauchen wir in die vielfältige Welt unserer Kundinnen und Kunden ein. Wir freuen uns auch auf Ihre Geschichte!

redaktion@post.ch

Jetzt
Kambly-Dose mit
eigenem Sujet gestalten
und von 10 Prozent Rabatt
profitieren



Klicken Sie im Warenkorb auf «Gutscheincode» und geben Sie den Code «Prio2023» ein (Rabatt wird nur auf die Dose Créative gewährt).



In der Emmentaler Backstube

Nach Herzenslust Guetzli naschen? Das ist im Kambly-Fabrikladen im beschaulichen Trubschachen seit eh und je möglich. Doch mittlerweile wurde dem Fabrikladen mit Confiserie und Café ein Makeover verpasst, und die Erlebniswelt erstrahlt in neuem Glanz. Seit drei Jahren haben Dania und Nils Kambly (Bild oben) in der vierten Generation das Ruder des Schweizer Feingebäckherstellers in der Hand. «Wir führen die Traditionen weiter, wollen aber auch mit der Zeit gehen», sagt Nils Kambly. So wird das beliebte Gebäck mit den klangvollen Namen Butterfly, Caprice oder Mignon mit neuen Kreationen ergänzt – unter anderem auch mit Bio- und veganen Produkten. Übrigens: Alle Köstlichkeiten können auch im Kambly-Onlineshop mit wenigen Klicks bestellt werden. Die Post liefert die heikle Fracht dann bis vor die Haustür.

Text: Sandra Gonseth Foto: Zeljko Gataric

Schweiz: Die neueste schweizer Silberunze 2023

1.

999/1000 Feinsilber!



Fr. 49.90 statt Fr. 98.50

- ✓ Silberunze (31,1 g) in 999/1000 Feinsilber!
- ✓ Höchste Sammler-Qualität: Polierte Platte!
- ✓ Ihr Preisvorteil: Sie bezahlen nur Fr. 49.90 statt Fr. 98.50! Sie sparen fast 50 Franken!

Grossbritannien: Original 25-New-Pence-Münze mit Farbveredelung

2.+3.

„König Charles III.“

Originalgrösse: 39 x 29 mm



+ GRATIS: die erste Briefmarke aus England mit König Charles III.!

Fr. 9.90 statt Fr. 29.90

- ✓ Original 25-New-Pence-Münze aus Grossbritannien mit Farbveredelung „König Charles III.“!
- ✓ Limitierte Sonderauflage: nur 2.022 Stück!
- ✓ Königlicher Sonderpreis: Sie bezahlen nur Fr. 9.90 statt Fr. 29.90! Sie sparen sofort 20 Franken!

Mein Bestellschein:

Ja, bitte liefern Sie mir folgende Startausgaben und monatlich eine weitere Ausgabe aus der jeweiligen Sammlung unverbindlich zur Ansicht. Ich habe immer ein 14-tägiges Rückgaberecht! (Lieferung zzgl. Fr. 5.95 Versandkostenanteil – Porto, Verpackung, Versicherung)

1. ___ x Silberunze „Schweiz 2023“ (999/1000 Feinsilber) für nur Fr. 49.90 statt Fr. 98.50!

2.+3. ___ x Original 25-New-Pence-Münze aus Grossbritannien mit Farbveredelung „König Charles III.“ für nur Fr. 9.90 statt Fr. 29.90!
GRATIS dazu: erste englische Briefmarke mit König Charles III.!

4.+5. ___ x Goldmünze in Barrenform „Vierzehn Sonnenblumen“ für nur Fr. 29.95 statt Fr. 59.95! (Nur 1 x pro Kunde bestellbar!)

Name Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort Es gelten unsere Datenschutzerklärung und unsere AGB. Diese finden Sie auf www.srh-ldt.ch!

X Unterschrift sav/bbw7

Die Goldmünze in Barrenform

4.+5. „Vierzehn Sonnenblumen“ von Vincent van Gogh!

Gold-Münzbarren, Tokelau, 1 Dollar 2022, 999er Gold, 1/500 Unze, 16 x 22,4 mm mit Echtheitszertifikat.

Fr. 29.95 statt Fr. 59.95

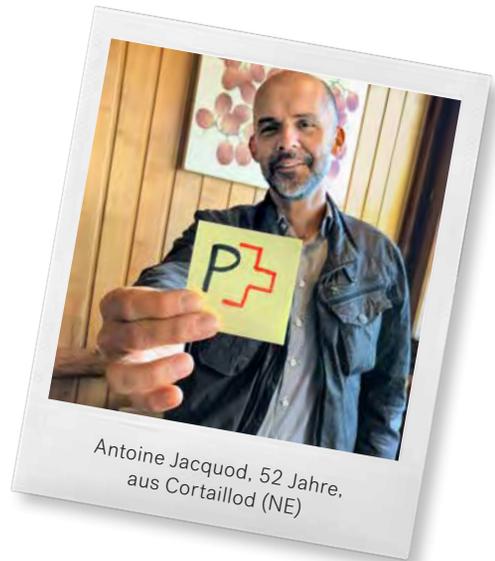


Farbveredelt!

Bitte Adresse eintragen und einsenden an:

Sir Rowland Hill AG
Schützenmattstrasse 46 · 8180 Bülach ZH
Fax: 044 865 70 85

<http://charles.srh-direct.ch>



Na Logo!

Im kommenden Jahr wird die Post 175 Jahre alt. Pünktlich zum grossen Jubiläum modernisiert, vereinfacht und vereinheitlicht sie ihr Logo. Im April der Öffentlichkeit vorgestellt, ersetzt das neue nun nach und nach die alten Logos. Doch ist das prägnante P bereits in den Köpfen der Menschen angekommen? Wir haben die Probe aufs Exempel gemacht und Kundinnen und Kundinnen spontan gebeten, das neue Logo zu zeichnen. Aus dem Kopf, versteht sich. Bühne frei für die entstandenen Kunstwerke!





Myriam Lenzlinger, 66 Jahre,
aus Cortaillod (NE)



Laura Tarchini, 44 Jahre,
aus Viganello (TI)



Stefan Koring, 58 Jahre,
aus Bern

Ein Stück Wilder Westen zum Anfassen!

Ein echtes Denkmal für den Westen Amerikas

5 Teilzahlungen
à CHF 19.95!
(statt regulär CHF 439.-)
PORTOFREI!

- Rostfreier Edelstahl mit hochwertiger Motiv-Laserung
- Der markante Griff besteht aus echtem Holz und verfügt über einen Fingerschutz aus Messing
- Griffe jeweils veredelt mit verschiedenen Neuprägungen der berühmtesten Münzen
- Klingenslänge: je ca. 18,10 cm - 18,36 cm
- Gesamtlänge: je ca. 30,48 cm - 31,56 cm
- Streng limitiert auf nur 9.999 Komplett-Editionen weltweit

Liberty Head Gold Double Eagle

Gold Buffalo

Morgan Dollar

Indian Head Quarter Eagle

Griffe jeweils mit exklusiv vergoldeten oder versilberten Neuprägungen der berühmtesten Münzen.

KEINE WEITEREN VERPFLICHTUNGEN!

Jedes der Messer wird in einer exklusiven Messerverpackung geliefert!



GRATIS FÜR SIE!

Eine edle Taschenuhr

- Detailreich gestaltetes Zifferblatt
- Ein elegantes Accessoire für jeden Tag



BESTELLSCHEIN

JA! Ich bestelle **PORTOFREI** das Messer-Komplett-Set „Amerikanischer Westen“ (Art.-Nr. 527-778-0) – bitte ankreuzen:

576 - 01

- zu 5 monatlichen, zinsfreien Teilzahlungen à CHF 19.95 oder
- zum einmaligen Komplett-Preis von CHF 99.75 (statt regulär CHF 439.-)

Sie erhalten das Komplett-Set mit 60-tägigem Rückgaberecht. Bei Nicht-angabe der Zahlungsweise gehen wir davon aus, dass Sie die Zahlung zum einmaligen Komplett-Preis wünschen. **Sie gehen GARANTIERTE keine weiteren Verpflichtungen ein!**

Der Verwendung Ihrer Daten zu Werbezwecken können Sie jederzeit widersprechen. Kurze Nachricht genügt. Helvetisches Münzkontor, Kundenservice, 8280 Kreuzlingen.

Name / Vorname

Strasse / Nr.

PLZ / Ort | | | |

Es gelten die AGB des Helvetischen Münzkontors. Diese können Sie unter www.muenzkontor.ch nachlesen oder schriftlich bei uns anfordern. Ihr Vertragspartner: HMK V AG, Leubernstrasse 6, CH-8280 Kreuzlingen. Mit Ihrer Unterschrift bestätigen Sie Ihr Mindestalter von 18 Jahren

Datum Unterschrift

Schnell und bequem per Telefon bestellen:

0800 / 33 22 20

Rufen Sie uns gleich kostenlos an!

Jeder telefonische Besteller erhält ein Überraschungsgeschenk!

Coupon ausfüllen und sofort abschicken an:

Helvetisches Münzkontor · Leubernstrasse 6 · 8280 Kreuzlingen



“Ich stemme locker 453 Kilogramm”

Seit Februar ist er nachts im Stadtspital Zürich Triemli unterwegs: «Trapi», der Transportroboter der Post. Im Interview gewährt der autonome Helfer Einblicke in seinen Alltag.



Rund 100 Kilo schwer, 1,20 Meter hoch und fast ebenso lang – verraten Sie uns doch mal, wer hinter diesen beeindruckenden Dimensionen steckt.

Mein Name ist Trapi, ich bin ein Indoor-Roboter der Post und unterstütze das Personal des Stadtspitals Zürich Triemli beim Transport von medizinischen Verbrauchsmaterialien und Entsorgungsbehältnissen. Neben mir sind noch drei weitere Roboter im Triemli im Einsatz.

Sie manövrieren selbstständig durch die zahlreichen Stockwerke des Spitals – und das ohne Augen. Wie behalten Sie die Orientierung?

Meine Entwicklerinnen und Entwickler haben mich mit einem ziemlich cleveren Orientierungssystem ausgestattet. Beim sogenannten Lidar-Mapping erfassen meine Lasersensoren Entfernung und Position von Gegenständen und ich erstelle eine Karte meiner Umgebung. Neue Hindernisse erkenne ich durch den Lasersensor direkt während der Fahrt – und kann ihnen ausweichen.

Da Sie vermutlich nicht Treppen steigen: Wie fährt ein Roboter Lift?

Ich rufe den Lift mithilfe von speziellen Steuermodulen. Diese ermöglichen es mir, eine Etage auszuwählen, sodass mich der Lift direkt ans Ziel bringen

kann. Dort angekommen fahre ich wieder hinaus und liefere meine Ladung ab. Unterwegs kann ich übrigens auch automatische Türen selbstständig öffnen.

Sie scheinen ein richtiges Kraftpaket zu sein.

Wie viel können Sie denn gleichzeitig stemmen?

Ich möchte ja nicht prahlen, aber bis zu 453 Kilogramm trage ich locker auf einmal mit mir herum. Ich und meine Roboterkollegen bringen pro Tag je rund 850 Kilogramm Material an den richtigen Ort. So können wir dem Spitalpersonal optimal unter die Arme greifen.

Wenn wir gerade beim Spitalpersonal sind: Werden durch Ihren Einsatz eigentlich die Jobs der menschlichen Mitarbeitenden bedroht?

Ganz und gar nicht! Ich unterstütze die Spitalangestellten bei repetitiven und körperlich schweren Aufgaben. Dadurch bleibt ihnen mehr Zeit für ihre Kernaufgaben, wovon neben dem Personal selbst auch die Patientinnen und Patienten profitieren.

Ihr Einsatz beginnt um 19.15 Uhr und endet in den frühen Morgenstunden. Würden Sie sich als Nachteule bezeichnen?

Das kann man so sagen. Ich bin in der Nacht unterwegs, weil dann im Spital weniger läuft. So habe ich in den Liften und auf dem Gang mehr Platz und komme niemandem in die Quere.

Geht Ihnen während der harten Arbeit auch mal die Energie aus?

Um meine Batterien komplett leerzuarbeiten, müsste ich zehn Stunden im Dauereinsatz sein. Da ich aber nach jedem erledigten Auftrag eine kurze Pause an der Lade-Station einlegen kann, habe ich nie Energieprobleme.

Wagen wir zum Abschluss einen Blick in die Zukunft: Wie werden Sie und Ihre Kollegen die Arbeit im Gesundheitswesen verändern?

Ich denke, dass wir autonomen Roboter eine immer wichtigere Rolle spielen werden. Wir helfen mit, die Effizienz zu verbessern, die Sicherheit zu erhöhen und das Personal zu entlasten – mit Vorteilen für alle Beteiligten. Ich finde das grossartig.

Gesundheitslogistik

Die Post bietet massgeschneiderte Lösungen speziell für die logistische Vollversorgung in der Gesundheitsbranche an. So beschafft und lagert sie etwa medizinische Verbrauchsmaterialien und Arzneimittel und transportiert diese gesetzeskonform zu ihren Kunden. Mit der Steriplus AG in der Deutschschweiz und der Stericenter SA in der Romandie ist die Post in der Sterilgut-aufbereitung und -logistik tätig. Das temperaturkontrollierte Logistikzentrum in Villmergen (AG) ist speziell auf die Lagerung von Medizin- und Pharmaprodukten ausgerichtet. Mit den Indoor-Robotern ist die Post zudem in der Intra-logistik von Spitälern tätig.

CHIEMSEE

Wählen Sie 2 Poloshirts aus
6 Farben zum Preis von einem!

Reines
Baumwoll-
Piqué



hellgrün

rosé

türkis

weiss

rot

marine

UVP*-Preis 99.90
Personalshop-Preis 25.95

NEUKUNDEN-PREIS

CHF **19.46**

Sie sparen CHF 80.44 gegenüber dem UVP*

- Absolut bequem und immer schick • Passend für Freizeit und Beruf • Aus reiner Baumwolle
- Robuste, formstabile Qualität
- Körniges Piqué-Gewebe • Kurze chlitze an Seitennähten
- Regular-fit-Schnitt

Material: 100% Baumwolle



Herren Kurzarm-Polo

marine	Art.-Nr. 240.619
weiss	Art.-Nr. 240.622
rot	Art.-Nr. 240.635
hellgrün	Art.-Nr. 240.648
türkis	Art.-Nr. 240.651
rosé	Art.-Nr. 240.664

Grössen

M	L	XL	XXL	3 XL
---	---	----	-----	------



Ihr Preisvorteil:
1 Polo CHF 19.46
+ 1 Polo CHF 19.46

2 Polos CHF ~~38.92~~

Sie zahlen
nur CHF 19.46
für 2 Polos!



Das sagen Kunden:

«Tolle Polo Shirts!»
Mehrere gekauft. Bin sehr zufrieden. Qualität und Passform sind super.

Mehr Bewertungen online

Bestellen leicht gemacht!  041 / 542 00 22
kundendienst@personalshop.ch

25% Rabatt auf ALLES erhalten Sie auf
www.personalshop.ch

SO SPAREN SIE 25%:

1. Loggen Sie sich mit Ihrem Code **C30256** im Shop ein.
2. Ihr 25% Rabatt wird automatisch bei allen Artikeln berücksichtigt.
3. Schicken Sie Ihre Bestellung ab!



25%
Neukunden-
Rabatt auf ALLE
Artikel!

5-Sterne-Personalshop-Garantie

- ★ 2 Jahre Garantie ohne «Wenn und Aber»
- ★ Schnelle Lieferung
- ★ Höchster Qualitätsstandard
- ★ Bestpreis-Garantie
- ★ 30-tägiges Umtausch- und Rückgaberecht

Gleich einsenden an:
Personalshop AG
Postfach
CH-9471 Buchs SG 1

BESTELLSCHEIN **C30256** mit 30 Tage Rückgaberecht

Menge	Art.-Nr.	Grösse	Artikelbezeichnung	NEUKUNDEN- PREIS

Absender (Bitte deutlich ausfüllen): Frau Herr

BITTE IN BLOCKSCHRIFT AUSFÜLLEN

Name, Vorname:

Strasse / Nr.:

PLZ / Ort:

Geb. Datum:

E-Mail:

Wir verwenden Ihre E-Mail-Adresse, um Sie über Aktionsangebote zu informieren. Dem können Sie jederzeit widersprechen.

*Stattpreise beziehen sich auf Hersteller-Listenpreise oder unverbindliche Preisempfehlungen des Herstellers (UVP) Preise inkl. MWST. exkl. Versand- und Versicherungskostenanteil CHF 7.90.



Post von Meyer!

Der Schriftsteller **Thomas Meyer** schreibt freche Briefe an Prominente - und bekommt mindestens so freche Antworten.

Herrn Nationalrat
Matthias Aebischer
Marzilistrasse 10a
3005 Bern

Die Schweizerische Post AG
Thomas Meyer
Wankdorfallee 4
3030 Bern

Sehr geehrter Herr Aebischer

Mir fällt auf, dass Politikerinnen und Politiker nie auf die Fragen antworten, die man ihnen stellt, sondern immer so seltsam ausweichen. Angela Merkel sagte zum Beispiel, als sie für ihre Russlandpolitik kritisiert wurde: »Diplomatie ist ja nicht, wenn sie nicht gelingt, falsch gewesen.«

Können Sie als Nationalrat mir erklären, warum das so ist? Lernt man das »on the job«? Oder bekommt man bei der Vereidigung ein Handbuch?

(Bitte beantworten Sie die Fragen möglichst nicht ausweichend.)

Erzich, Ihr Thomas Meyer

Matthias Aebischer
Marzilistrasse 10a
3005 Bern

Die Schweizerische Post AG
Herrn Thomas Meyer
Wankdorffallee 4
3030 Bern

Bern, im Mai 2023

Betreff: Politikerinnen und Politiker beantworten die Fragen nicht

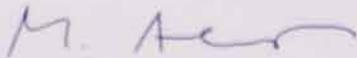
Lieber Herr Meyer

Ich danke Ihnen für die Frage. Das Handbuch in diesem Zusammenhang müsste wohl heissen: "Sich der Lächerlichkeit preisgeben – leicht gemacht".

Im Ernst, in einem Thema sattelfest zu sein und das dann auch noch verständlich und in einer angemessenen Lockerheit in TV oder Radio darzulegen, ist etwas vom Schwierigsten. Kommt hinzu, dass viele Medientrainerinnen und -trainer noch immer vermitteln, dass man die wichtigsten Aussagen in einem Interview herunterleiern soll, egal, welche Frage gestellt wird. Hierzu sage ich klar: Das ist falsch.

Ich persönlich finde die Politikerinnen und Politiker am sympathischsten, die im TV wie zu Hause am Küchentisch sprechen und auch einmal über sich selbst lachen können.

Herzliche Grüsse



Matthias Aebischer
Nationalrat

PS: Ehrlich gesagt finde ich, Frau Merkel hat die Frage nicht schlecht beantwortet. Das können wir aber dann einmal bei einem Bier besprechen.



Die Antwort des Berner Nationalrats **Matthias Aebischer, SP**

Stöbern Sie im Postshop

Gewinnen Sie einen von zehn Gutscheinen im Wert von je 100 Franken für postshop.ch, den Onlineshop der Post.

So nehmen Sie teil - per SMS, Telefon oder E-Mail

SMS: Senden Sie das Wort **POMD** plus das Lösungswort mit Ihrem Namen und Ihrer Adresse an die Nummer **3113** (z. B. **POMD Briefmarke Name/Adr.**). (CHF 1.-/SMS)
Telefon: Wählen Sie **0901 405 504** und sprechen Sie das Lösungswort, Ihren Namen und Ihre Adresse aufs Band (CHF 1.-/Anruf).
E-Mail: Senden Sie ein E-Mail mit **Betreff «Kreuzworträtsel»** sowie Lösungswort, Name und Adresse an wettbewerb@post.ch.

Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

Wettbewerbsbedingungen

Die Gewinnerinnen und Gewinner der Wettbewerbspreise werden schriftlich benachrichtigt und auf post.ch/magazin veröffentlicht. Keine Barauszahlung der Preise. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Gleiche Gewinnchancen bei Teilnahme per SMS, Telefon oder E-Mail. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Teilnahmeschluss: 31. Juli 2023.



Auch bei



hilft der TCS.

Mit dem TCS Reiseschutz erhalten Sie das ganze Jahr umfassende Hilfe und können sorgenfrei verreisen.

tcs.ch/eti

0844 888 111

Jetzt mit
20% Rabatt

Skifahr- technik	kanad. Rentier	Vorsilbe	Be- deutung	Bedro- hungen	kurz für: von dem	Heiligen- bild der Ost- kirche	Braten- saft	poet.: stand- haft	Informa- tion	Metall- bolzen	histor. Wurf- spieß
Nach- richten per Inter- net				Räu- mung e. Gebietes							
		wahn- witzig		Licht- bilder			Diebe- gut- handel		persönl. Fürwort (3. Pers.)		
Blut- bahnen	Teil e. Pull- overs	unver- schämt, gemein				Benutze- rin (PC)	Scharf- richter				
dummes Zeug reden					von geistiger Bedeutung	Ausge- lassen- heit					umge- kehrt
noch nicht benutzt		Hand- mäh- gerät		Regen- bogen- haut im Auge			persönl. Fürwort (4. Fall)		frucht- bare Wüsten- stelle		hasten, hetzen
künst- liche Licht- quelle	Medien- bezugs- art Mz.	Salz aus dem Kt. Waadt (3 W.)					Schreie		Heiz- gerät		
				Erb- träger		weibl. Zauber- wesen	ver- hältnis- mässig				
Körper- glied			ugs.: Fern- sehen	Keim- zelle	Spiel- stein b. Schach			Abk.: Deziliter		frz. Artikel	
		Arbeits- plätze					eh. schweiz. Tennis- spieler				
Stoff- mengen- einheit	schweiz. Komiker (Domi- nic)					Werk- zeug, Axt			Dat. und Akk. von wir		

raetsel.ch_1_23

PATROUILLE SUISSE



Preis: Fr. 299.90
oder 3 Raten à Fr. 99.95
(+ Fr. 12.90 Versand & Service)
478-MIC01

Offiziell lizenziert ★ Handgefertigt aus Echtleder ★ Vier dynamische Patches auf den Ärmeln
★ Mit gesticktem Logo auf der Brustseite ★ 30-TAGE-Rücknahme-Garantie

www.bradford.ch

Für Online-Bestellung
Referenz-Nr.: 69871

Bitte einsenden an: The Bradford Exchange Ltd. • Jöchlerweg 2 • 6340 Baar
Telefon: 041 768 58 58 • e-mail: kundendienst@bradford.ch

Die Lederjacke von Bradford Exchange mit dem Patrouille Suisse Patch von Wilfred Hardy sorgt für die nötige Portion Coolness und lässt Sie jederzeit abheben. Die Jacke ist ganz im Stil einer klassischen Fliegerjacke gestaltet und vermittelt abenteuerliches Vintage-Feeling. Handgefertigt aus langlebigem, braunem Echtleder hat die Jacke einen abnehmbaren Kragen mit Kunstlammfell-Besatz und ist stilecht mit einer Frontstickerrei und vier Patches auf den Ärmeln dekoriert. Das Innenfutter zieren authentische Konstruktionszeichnungen einer F-5E Tiger II. Für hohe Gebrauchstüchtigkeit sorgen insgesamt sechs Aussentaschen: zwei Reissverschlussaschen im Brustbereich, zwei Taschen mit aufgesetzter Klappe (Pattentaschen) und zwei zusätzliche Seitentaschen. Erhältlich in den Herrengrößen M, L, XL und XXL. Mit Echtheitszertifikat. Bestellen Sie Ihre exklusive Lederjacke „Commander“ am besten noch heute!

Das Angebot ist limitiert – Reservieren Sie noch heute!
PERSÖNLICHE REFERENZ-NUMMER: 69871
Mit 30-TAGE-Rückgabe-Garantie

Zeitlich begrenztes Angebot:
Antworten Sie bis zum **31. Juli 2023**

Ja, ich reserviere die Lederjacke
„COMMANDER“ / 478-NIC01
Grösse M L XL XXL
Bitte gewünschte Zahlungsart ankreuzen
Ich wünsche eine Gesamtrechnung Monatsraten

Vorname/Name Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen
Strasse/Nummer
PLZ/Ort
E-mail (nur für Bestellabwicklung)
Unterschrift Telefon (nur für Rückfragen)

Datenschutz: Detaillierte Informationen zum Datenschutz finden Sie unter www.bradford.ch/datenschutz. Wir werden Ihnen keine Angebote von The Bradford Exchange per **E-Mail, Telefon oder SMS-Nachricht** zukommen lassen. Sie können Ihre Kontaktpreferenzen jederzeit ändern, indem Sie uns unter nebenstehender Adresse bzw. Telefonnummer kontaktieren. Bitte teilen Sie uns per Telefon, E-Mail oder schriftlich mit, falls Sie keine brieflichen Angebote erhalten möchten.



Dü-da-doo

Alle guten Wanderungen, die ich in meinem Leben gemacht habe, hatten eines gemeinsam: Sie alle begannen oder endeten in einem Postauto. In diesem gelben Gefährt, das sich wagemutig durch die engen Kurven jeder Bergstrasse schlängelt, in jedes noch so entlegene Dorf fährt und dank dessen Chauffeurinnen und Chauffeurs auch die einsamsten Briefkästen ab und zu geleert werden. Postautos! Die Dü-da-dos der Schweiz. Die kulinarisch enthaltsame Version eines amerikanischen Ice-Cream-Trucks. Es gibt zwar keine Glace zu essen, dafür aber wunderbare Destinationen zu erkunden.

Erst in den letzten paar Jahren habe ich es zu schätzen gelernt, die hiesige Natur zu Fuss zu erkunden. Ein Versäumnis, wie mir klar wurde. Nachdem ich zu Beginn meiner Zwanziger hauptsächlich meine Gefühle und im zweiten Teil ebenjener vor allem meine Arbeit im Fokus hatte, verschob sich dieser letztlich zusehends in Richtung Achtsamkeit. Und damit lässt sich so einiges entdecken. Potzblitz! Die Schweiz ist eine wahre Wandertüte! Berge, Seen, Bergseen, Bächlein, Wasserfälle, Flüsse, Wiesen, Gräser, Blumen, Wälder, Alpen, Fels, Gletscher, Murmeli, Geissböcke, Kühe und Maulwürfe. Ein kleines Paradies. Überall ist schön. Ausser in der Stadt, wo ich wohne. Was denn auch der Grund sein dürfte, warum es mich in jüngster Zeit so aufs Land hinaus zieht: der Kontrast.

Hier in der Stadt gibt es nämlich wenig Natur, dafür viele, viele SUVs. Was ironisch anmutet, weil man ja wirklich in einigen Regionen der Schweiz einen Gelän-

dewagen brauchen könnte – zum Beispiel, um über einen ungeteerten Feldweg zu blochen oder bei einer Hundsverlochete hinter dem Zelt aus dem Matsch zu kommen, wenn zu viele Betrunkene ans Auto gebislet haben – aber sicher nicht in der Stadt, in der jede Gasse geteert und jedes Pflänzlein gestutzt ist. Aber auf dem Land, wo so eine Karre unter Umständen sinnvoll wäre, fahren die meisten Leute keine missgestalteten Porscheverschnitte, die aussehen, als wäre ein ehemals eleganter Sportwagen durch jahrelange Zwangs-Fast-Food-Ernährung und mehrere missglückte Schönheitsoperationen zu einem unförmigen Koloss angeschwollen. Auf dem Land fahren die Leute Occasion-Schrottkisten oder sie sind auf die stündliche Verbindung mit dem Postauto angewiesen.

Jetzt ist es mir schon wieder passiert. Ich romanisiere das Land. Dabei bin ich ja freiwillig in die Stadt gezogen und eigentlich auch ganz gerne hier.

Zumindest solange mich ab und zu ein Postauto ganz weit weg bringt.



Lisa Christ (31) ist Kabarettistin, Satirikerin und Moderatorin. Sie wohnt in Zürich und tourt aktuell mit ihrem zweiten Solo-programm LOVE* durch Schweiz.



Hallo Ferien - bye-bye Briefkasten!

Während Ihrer Ferien lagert Ihre Post sicher bei uns.
Jetzt mit wenigen Klicks organisieren!

post.ch/ferienpost

Wandererlebnisse

Abwechslungsreiche Ideen für Familien

Jetzt am
Wettbewerb
teilnehmen!



[post.ch/
wandern-wettbewerb](https://post.ch/wandern-wettbewerb)



Hauptpartnerin der



Schweizer
Wanderwege